

Éva Garam, Ilona Kovrig, János Győző Szabó und Gyula Török: *Avar finds in the Hungarian National Museum. Cemeteries of the Avar Period (567-829) in Hungary, 1.* Budapest 1975. 368 Seiten, 152 Abbildungen im Text und 37 Tafeln.

Wie I. Kovrig, die Herausgeberin der neuen, von der ungarischen Akademie der Wissenschaften geförderten Reihe «Cemeteries of the Avar Period», deren erster Band das vorliegende Werk bildet, in ihrem Vorwort hervorhebt, stellt der derzeit bekannte archäologische Fundstoff der awarischen Epoche – mehr als 15 000 Gräber – eine sehr wichtige, man

möchte sagen die wichtigste Quelle für die ungarische Frühgeschichte jener Periode dar.

In diesem ersten Band der Reihe legen die vier Autoren die Grabungsergebnisse in zwölf grösstenteils ausserhalb des ehemaligen Pannonien entdeckten Gräberfeldern vor, deren Funde im ungarischen Nationalmuseum aufbewahrt werden. Von den etwas über 1000 geschlossenen Grabfunden wurden etwa 95 % in den dreissiger und frühen vierziger Jahren dieses Jahrhunderts aufgedeckt, grösstenteils bei systematischen Grabungen. Wenn auch einzelne Funde und Teile der Funddokumentation in den Wirren des Zweiten Weltkriegs verloren gingen, bietet doch das vorgelegte Material eine Fülle von neuen Informationen. So etwa sind für vier Friedhöfe (mit insgesamt über 400 Gräbern) praktisch vollständige und für drei weitere zumindest partielle, auswertbare Gräberfeldpläne vorhanden.

Jeder Friedhof wird nach einheitlichem und übersichtlichem Muster vorgelegt: Auf die Grabungsgeschichte und Beschreibung des Fundplatzes (mit Situationsplan) folgt der von guten Zeichnungen der einzelnen Grabinventare begleitete Katalog der Gräber. Danach werden knapp, aber dank Tabellen sehr übersichtlich, jeweils Grabbrauch (Grabbau, Skelettlage, Totenbrauch) und Grabbeigaben behandelt, mit Verweisen auf Parallelen und abschliessender Zusammenfassung. Etwas ausführlicher, zum Teil mit mehreren Verbreitungskarten wichtiger Beigaben im Friedhofareal, werden dabei die in grösseren Teilen bekannten Friedhöfe von Szebeny I (E. Garam) und Pilismarót (J. Gy. Szabó) rechts der Donau sowie der am linken Donauufer letzterem gegenüberliegende Friedhof von Szob (I. Kovrig) besprochen. Für jedes Gräberfeld wurde zudem eine statistische Tabelle mit Aufschlüsselung der Grabinventare erstellt.

Ein Abkürzungs- und Literaturverzeichnis, ein Autoren- und Sachindex und ein Ortsregister sowie 37 Tafeln mit der photographischen Wiedergabe wichtiger Fundgruppen beschliessen den Band.

Alles in allem ist diese Veröffentlichung eine vorzügliche Edition archäologischen Fundmaterials und ein ausgezeichnetes Arbeitsinstrument, das allen Ansprüchen der Forschung nach übersichtlicher Information anhand von Registern, Tabellen usw. gerecht wird. Auf lange Sicht gesehen ist lediglich – keineswegs etwa nur für dieses Werk – zu fragen, ob nicht die zeichnerische Wiedergabe der Objekte den wohl auch künftig steigenden Ansprüchen am ehesten nicht mehr ganz genügen wird. Sollten bei sich weiter verfeinernder antiquarischer Analyse des awarischen Fundstoffs auch Querschnitte von Arm-, Finger- und Ohrringen sowie Gürtelteilen, die Farben und Formen der Perlen, technische Details an gegossenen Bronzeobjekten usw. von Bedeutung werden, so müsste auch für das hier vorgelegte Material auf die Fundobjekte selbst zurückgegriffen werden. Es sind dies generelle Fragen und keineswegs etwa Einwände gegenüber der hier angezeigten Publikation: Gerade solche mustergültigen Fundvorlagen sind es jedoch, die den Wunsch nach noch besserer Information wecken.

Max Martin